Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **17 (2010)**

Heft 189

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie können wir die Horden stoppen?

Erfreulich, dass man jetzt endlich wieder aus dem Stall kommt, und erst noch ohne Pelz. Obwohl das Tauwetter nach der Eiszeit in unserer Gegend meist augenblicklich einhergeht mit dem Geruch des Regenwurms, der in der Luft liegt.

Ehrlich gesagt hatte ich schon als Bub ein gespaltenes Verhältnis zum Frühling. Allein dieser unsägliche Langweilername für eine Jahreszeit, statt einfach Spring wie im Englischen oder Quell oder Juck oder Gump so ein Unwort, das irgendwie an Engerling denken lässt oder an Wüstling. Frühling, als ob das ein Lüstling wäre, der zu früh kommt; dabei ist er mindestens in unseren Breitengraden ein komplett versiffter Spätling oder sogar feiger Überhauptnichtling, weil meistens nach endlosem Winter eh plötzlich direkt Sommer ist. Oder was man in der Ostrandzone dann für Sommer hält.

Schlimmer noch als der Name ist jeweilen die vorwarnungslose Blitzinvasion aller Hündeler, Cabriöler, Töffler, Gümmeler, Jogger und sonstiger sinnlos bewegter Joggel unserer Zeit. Und das gespaltene Verhältnis hat gewiss auch mit den sagenhaften Hormonschüben zu tun, die andere verspüren mögen, aber die bei mir immer erst im Herbst eintreffen, wenn der Körper gleichsam die letzten Zuckungen der sterbenden Sommerhitze empfängt. Und dann unbedingt sofort weitergeben will.

Aber egal, dieses Jahr jedenfalls, kaum aus dem Stall – ein Haufen Arbeit. Nicht das übliche Wüten mit Heckenscheren, Elektrosägen und Gartenschaufeln. Und auch kein Velopumpen und Nachbarzügeln. Sondern allerhand kopflastige Rechenaufgaben und Planarbeiten. Wir hockten unter Leitung des bleichen Mäusekopfes, den wir nur den Ingenieur nannten, in der Baracke über dem Riethüsli und brüteten über Vorschlägen und Varianten. In der Gallenstadt war nämlich ein grosser Ideenwettbewerb zur Umsetzung dieser sogenannten Städteinitiative ausgeschrieben worden, und die Spezialisten unserer Generalunternehmungsfirma Pfahlbau Fair Trading Ltd. wollen sich den fetten Staatsauftrag natürlich nicht nehmen lassen.

Nebst der uralten Lieblingsvorstellung von der Schwebebahn nach Wuppertaler Modell, elegant einmal längs durch die Arschfalte von der Lachen ins Heiligkreuz, nebst dieser zukunftsgerichteten Fantasie ging es also um die grundsätzlich mittelalterliche, aber nicht weniger verlockende Idee von Stadttoren. Oder in diesem Fall eher von Barrieren und Fallgruben.

Ausgangsfrage: Wie können wir die auswärtigen Horden, die tagtäglich mit ihren Protzmobilen in die Gallenstadt einfallen, stoppen – oder wenigstens schaurig blechen lassen? Favorisiert wird derzeit eine automatische Waage, die, beispielsweise hoch oben an der Teufenerstrasse, in den Strassenbelag eingebaut ist – und gleichzeitig als Fallkippe funktioniert. Sprich, wer einen allzu fetten Karren fährt, hat keine Chance: Er plumpst, weil zu schwer, in die Fallgrube, wo er zwei Minuten Zeit hat, auszusteigen, bevor sein Schlitten umgehend von einer unterirdischen Presse zermalmt wird.

Noch sind einige technische Fragen zu klären und vor allem sind die Gewichtsklassen umstritten; manche wollen die Grenze schon bei 1200 Kilogramm setzen, das wär dann etwa ein VW Polo mit einem dicken Fahrer und einem Kleinhund; andere sind da gnädiger und wollen wenigstens 1600 Kilogramm zulassen, da käme wohl auch ein leichter Kombi inklusive Lenker und Kind mit Meerschweinchen noch knapp durch. Und natürlich müsste an Spezialsender gedacht werden, für sagen wir Schreiner mit Lieferwagen, die den Auslösemechanismus für die Fallgrube blockieren.

Ein ganz anderer Vorschlag spielt locker mit der sprachlichen Nähe von Road Pricing und Road Piercing. Ausserrhoder Karrossen müssten beispielsweise grössere Nasenringe tragen, an denen sie bei Nichtbezahlung der Einfallsachsengebühr sofort abgeschleppt werden könnten. Verständlicherweise einigermassen umstritten. Und eigentlich, was erzähl ich da, dürfte noch nichts von all dem an die Öffentlichkeit. Auch weil die Konkurrenz bekanntlich nicht schläft, gerade jetzt im Frühling. Also pssst, gell. Und guten Sprung aus dem Stall.

Charles Pfahlbauer jr.

OHNE MOOS NIX LOS?

Neue Wege in der Kulturförderung

Einladung zur Kulturkonferenz 2010

Samstag, 17. April / 10.00 bis ca. 14.00 Uhr
Altes Kino Mels

Ohne Moos nix los?
Neue Wege in der Kulturförderung.

Geld ist knapp. Kultur findet trotzdem statt. Kulturschaffende und -veranstaltende sind ideenreich und entwickeln vielfältige Strategien, mit wenig Mitteln viel zu bieten. Doch oft liegt es nicht allein am Geld, dass sich eine spannende künstlerische Idee, ein hochstehendes kulturelles Programm nicht zur vollen Blüte entfalten kann.

Wir laden Sie herzlich ein mitzureden.
Mehr Informationen unter: www.kultur.sg.ch/aktuelles

Amt für Kultur Kanton St.Gallen,
Regierungsgebäude, 9001 St.Gallen

ERLEBNISWELTEN SUCHT:

- Ein großes Haus für die Betreuung von Jugendlichen
- mind. 10 Zimmer
- wenn möglich mit Land für Garten und Tiere
- an der Sonne, mit Weitblick
- mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar
- im Raum Appenzellerland und St. Gallen
- Mietvertrag mit evtl. Vorverkaufsrecht

Angebote bitte an › leitung@erlebniswelten.ch

Wir sind dankbar für jeden Hinweis!
Das Erlebniswelten -Team

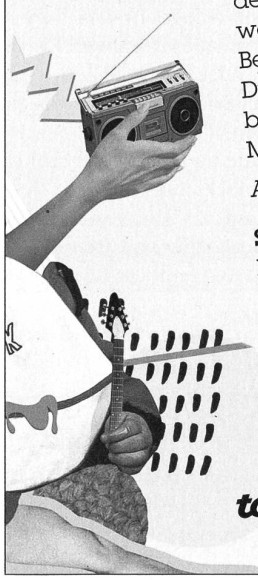
Rein in die Medienwelt mit toxic.fm

Lass dich von toxic.fm während eines Jahres zum Redaktor oder Moderator ausbilden.
Du wirst von erfahrenen Radiomachern begleitet und kannst dein Können schon nach wenigen Wochen On Air unter Beweis stellen.
Die Ausbildung von toxic.fm bietet die ideale Basis für deine Medienkarriere.

Alle Infos: **www.toxic.fm**

Sommerkurs
Bewerbungsschluss: 30.04.2010
Ausbildungsbeginn: 26.07.2010

Herbstkurs
Bewerbungsschluss: 31.08.2010
Ausbildungsbeginn: 8.11.2010



toxic.fm on air: 107.1 mhz, kabel: 98.95 und 101.6 mhz
livestream: **www.toxic.fm**

Neues Internetportal für Kulturräume

Besitzen Sie einen Raum, welchen Sie für kulturelle Zwecke vermieten oder zur Verfügung stellen möchten?

Suchen Sie einen Raum für ihr kreatives Arbeiten?

Kostenloses Suchen und Anbieten von Kulturräumen in Appenzell Ausserrhoden

www.kultur-raum-ar.ch

kultur-raum-ar.ch

Mit Unterstützung der Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden